DER KANZELDIENST
DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 11.08.2002 / 09.30 Uhr

Gott - eine Hilfe in der Not

Von Pastor Sven Blissenbach ©

Predigttext: *„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben." (Psalm 46,2)*

Bibellesetext: *1. Könige 17,1-16*

Vor einigen Jahren ereignete sich ein schweres Grubenunglück in Österreich. Als ein Verschütteter noch nach Tagen lebend geborgen werden konnte, sprach man allerseits von einem „Wunder". Während einer Sendung im Fernsehen wurde dann die Frage gestellt, ob wir modernen Menschen denn heute noch an Wunder glauben, wo wir doch meinen, durch die modernste Technik und den Fortschritt alles selber im Griff zu haben.

Es geht aber gar nicht darum, ob wir heute noch an Wunder glauben oder nicht. Gott will nicht, daß wir an Wunder glauben, sondern an Ihn selber, der heute noch Wunder tut! Heute werden wir sehen, wie Gott unseren Nöten begegnen kann und will.

I. GOTT SIEHT DIE NOT. *„Der das Ohr gestaltet hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gebildet hat, sollte der nicht sehen?" (Psalm 94, 9)* Wenn wir in große Not geraten, dann fragen wir uns manchmal, ob Gott uns überhaupt sieht. Wir fühlen uns verlassen und meinen, Gott sei ganz weit weg. Aber sollte es wirklich möglich sein, daß der heilige Gott, der alles sieht und alles weiß, von deiner und meiner Not nichts weiß?

Gottes Wort zeigt uns aber: **Gott sieht die Not dessen, der nahe ist**. Damit ist der gemeint, der zu Seinem Volk gehört. Elija war ein Israelit. Er gehörte zum Volk Gottes. Er lebte mit Gott und diente ihm. Elija verehrte keine fremden Götter und gehörte auch nicht zu den Heiden. Er kannte den Allmächtigen und hatte eine vertraute Beziehung zu ihm. Es war Gott nicht verborgen geblieben, daß der Fluß infolge der Dürre vertrocknet war. *„Der HERR kennt die Tage der Rechtschaffenen, und ihr Erbteil wird ewig bestehen; sie werden nicht zuschanden zur Zeit des Unglücks, und in den Tagen des Hungers werden sie gesättigt. Ich war jung und bin auch alt geworden, doch nie sah ich einen Gerechten verlassen, noch seine Nachkommen um Brot betteln..." (Psalm 37, 18 - 19, 25)*

Gott hat den Seinen nicht verheißen, daß sie niemals Schwierigkeiten oder Nöte erleben werden. Aber Gott hat versprochen, Sein Volk niemals aus den Augen zu lassen. Gott weiß! Das ist ein großer Trost! Hierin kann unsere Seele ruhen. Wenn eines Seiner Kinder Not leidet, dann nicht deshalb, weil es keinen Gott gibt oder Er Sein Kind nicht mehr lieben würde. Die Not, in die Elija hier geriet (kein Wasser), war Bestandteil der göttlichen Vorsehung! Gott ließ dieses Problem in Elija´s Leben zu, weil Er einen (dem Elija) verborgenen Plan hatte.

Gott sieht nämlich auch **die Not dessen, der ferne ist**! Diese Frau gehörte nicht zum Volk Israel. Sie lebte in Phönizien und hatte bestenfalls vom Gott Israels gehört. Sie selber lebte jedoch ohne diesen Gott und kannte ihn nicht. Er war nicht ihr Gott *(„So wahr*

der HERR, dein Gott, lebt"). Vermutlich glaubte sie an die kanaanitischen Götter Baal und Astarte.

Wir lesen von dieser Frau, daß sie eine Witwe war. Zur damaligen Zeit bedeutete das, daß sie durch den Tod ihres Mannes jede rechtliche, soziale und wirtschaftliche Sicherung ihres Lebens verloren hatte. Wie schlecht die Stellung der Witwen damals war, zeigen die besonderen Schutzgebote Gottes zu Gunsten der „Witwen und Waisen". Diese Frau war mit ihrem Kind völlig auf sich allein gestellt und mußte sich selbst durchschlagen. Ihr Sohn war der einzige Lichtblick in ihrem Leben. Doch angesichts der großen Hungersnot, die offensichtlich auch Phönizien erfaßt hatte, hatte auch sie keine Zukunft mehr. Wahrscheinlich nahm wohl niemand Notiz von ihr, aber Gott wußte um ihre Situation! *„Bin ich nur ein Gott aus der Nähe, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott aus der Ferne?" (Jeremia 23,23)*

Es gibt keinen Menschen, der zu schlecht, zu armselig und zu verloren wäre, als daß Gott ihm nicht helfen könnte! Vielleicht hast du dich bislang nicht sonderlich um Gott und seine Gebote geschert. Vielleicht hattest du bislang mit Gott und Kirche nicht viel am Hut. Aber jetzt bist du in großer Not. Auch dir will ich sagen, daß Gott auch um dein Leben und deine Not weiß - auch wenn du bisher um Gott immer einen großen Bogen gemacht hast.

II. GOTT BEGEGNET DER NOT.

Wenn wir Lukas 4, 14-30 lesen, dann betont Jesus, daß Elija extra nicht zu einer israelitischen Witwe geschickt wurde. Der Grund hierfür war offensichtlich der, daß man dem Propheten Elija und seiner Botschaft nicht genug Beachtung schenkte. Sowohl König als auch Volk waren selbstgerecht und lebten nach eigenen Maßstäben und kümmerten sich wenig um das Wort des HERRN. Genauso verhielt man sich Jesus gegenüber.

Jesus macht nun klar, daß auch andere in Not waren, aber ihnen nicht geholfen wurde. Das ist ein ernstes Wort! Man kann auch der Meinung sein, daß Jesus für jeden Menschen gekommen ist und jedem helfen will. Doch dies ist nicht wahr. Jesus selber sagt, daß er nicht für jeden Menschen gekommen ist: *„Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken; ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße." (Lukas 5, 31-32)*

Jesus ist kein Heiland und Retter für solche, die sich selber helfen wollen und meinen, sie bräuchten Ihn nicht. Jesus wird solchen helfen, die erkennen, daß sie vor Gott schuldig sind; die wissen, daß sie von Gottes Gnade und Güte abhängig sind; die ihren eigenen, verlorenen Zustand erkennen; die nicht nur Hilfe in den äußeren Lebensumständen wollen, sondern die sich nach einer vollkommenen Erlösung sehnen. *„...denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist." (Lukas 19, 10)*

In unserem Text sehen wir, wie der unsichtbare Gott Regie führt. Manche würden in einem solchen Fall wohl von „Zufall" reden, aber bei Gott gibt es keine Zufälle. Gott wirkt alles nach Seinem geheimen Ratschluß (Epheser 1, 11). So war es auch der Wille Gottes, daß nicht nur dem Volk Israel geholfen werden sollte, sondern auch den Heiden. Wir haben in unserem Text ein Bild für das, was dann im NT in umfassender Weise geschah: *„Paulus aber und Barnabas sprachen freimütig: Zu euch mußte notwendig das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßt und euch selber des ewigen Lebens nicht für würdig haltet, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen." (Apostelgeschichte 13, 46)* Ähnlich war es damals in Israel.

So, wie Gott Elija und die heidnische Witwe zusammenführte, hat Er auch Juden und Heiden zusammengeführt in der Gemeinde. Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. Gott ist nicht nur ein Gott der Nahen (Juden), sondern auch der Fernen (Heiden). Er wird auch unserer Not begegnen, wenn wir unsere eigene Verlorenheit erkennen, Jesus Christus suchen und nach Ihm fragen. Dann wird auch selbst dem geholfen, der jetzt noch kilometerweit von Gott entfernt ist. *„Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen."*

(Epheser 2, 13-14) Wer sich jedoch auf sich selbst und seine Frömmigkeit verläßt, über den wird sich Gott nicht erbarmen, selbst wenn er Mitglied einer Kirche (also „nahe“) ist.

III. GOTT BESEITIGT DIE NOT. In unserem Text sehen wir, wie Gott die Not in dreifacher Hinsicht beseitigt. Zum einen beseitigt er die Not in **materieller Hinsicht**. Viele Leute meinen, der Glaube sei nur etwas für die Seele. Der Glaube würde helfen, wenn man niedergeschlagen ist und wieder neuen Lebensmut braucht. Sowohl die Berichte in der Bibel, als auch Berichte von Christen in aller Welt zeigen jedoch, daß Gott auch unsere materiellen Nöte beseitigt. Gott hilft uns in unserem inneren *und* äußeren Mangel! *„Mein Gott aber wird alles, wessen ihr bedürft, erfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.“ (Phil 4, 19)* Genauso wurde hier sowohl Elija als auch der Witwe ganz konkret in materieller Hinsicht geholfen.

Zum anderen beseitigt Gott die Not auch in **geistlicher Hinsicht**. Der Krug mit Öl und das Mehl im Topf weisen über das rein Materielle hinaus. **Das Öl** ist in der Bibel u. a. ein Symbol für den Geist Gottes. Im AT wurden Könige, Priester und Propheten mit Öl gesalbt. Und Jesus sagt: *„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, daß sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden...“ (Lukas 4, 18)*

Das Mehl wird aus Roggen oder Weizen hergestellt und wird u. a. zum Brotbacken verwendet. Die Witwe sollte ja auch einen Brotfladen backen. Jesus sagt im Johannes-Evangelium, daß Er *„das Brot des Lebens“* ist (Johannes 6, 48). Dies sagte er im Zusammenhang mit der wundersamen Brotvermehrung.

Der Krug / der Topf war ein Gefäß aus Ton. In 2.Korinther 4, 7 lesen wir: *„Ich trage diesen Schatz in einem ganz gewöhnlichen, zerbrechlichen Gefäß...“* [wörtlich Tongefäß] Paulus meint damit seinen Körper.

Gibt es eine bessere Beschreibung? Wenn wir sündige, vergängliche Menschen durch Gottes Gnade erlöst werden von Sünde und Verdammnis und Gott uns Neues Leben schenkt, d. h. daß der Heilige Geist in uns ist, dann ist das ein wunderbarer Schatz! Wer Jesus Christus in seinem Leben erfahren hat, den wird niemals mehr hungern und dürsten. Dessen Seele hat Frieden mit Gott gefunden. Gibt es einen größeren Schatz in unserem Leben, als die Innewohnung des Sohnes Gottes und des Heiligen Geistes?

Und damit sind wir schon beim dritten Punkt, nämlich daß Gott unsere Not auf **vollkommene Weise** beseitigt. Wenn es heißt, daß Mehl und Öl kein Ende nahmen, dann ist dies ein Bild für ein Leben in Fülle und Überfluß. *„Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluß haben.“ (Johannes 10, 10)* Der Psalmist drückt es so aus: *„Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.“ (Pssalm 23, 5-6)* Selbst in Dürrezeiten dürfen wir aus Seiner Fülle schöpfen! Auch wenn wir versagt haben, dreht Gott uns nicht „den Hahn zu“. Wen Gott in Seiner Gnade zu sich gezogen hat, der steht ewig unter den himmlischen Segnungen Gottes!

IV. GOTT FORDERT GLAUBEN IN DER NOT. Ohne Glauben gibt es keine Rettung! Das will auch dieser Abschnitt uns mit allem Nachdruck klarmachen. Die Witwe mußte Elija glauben, sonst hätte sie dieses Wunder nicht erlebt. Und das ist grundsätzlich unser Problem: wir glauben und vertrauen Gott zu wenig in unseren Nöten. Daher erleben wir Ihn auch kaum. Natürlich könnte Gott auch ohne unseren Glauben Wunder tun - und Er tut es auch zum Teil - , aber Gott hat es nun einmal so geordnet, daß Er oftmals erst in Verbindung mit unserem Glauben wirkt. *„Und er tat dort nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens.“ (Mt 13, 58) „Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubtest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?“ (Johannes 11, 40)* Dies zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Bibel. Wir *müssen* glauben, wenn wir Gott in unserem Leben und in unserer Not erfahren wollen. Des

öfteren lesen wir darum in den Evangelien: *„Dein Glaube hat dich gerettet* [o. geholfen].“ Wenn wir uns nach Rettung aus äußerer und innerer Not sehnen, dann müssen wir die Zweifel sein lassen und Gott vertrauen, daß Er uns hilft und keine Fehler macht.

Daß der Glaube aber nichts Passives ist, zeigt dieser Bericht auch. **Echter, wahrer Glaube zeigt sich im Hören und tun des Wortes Gottes**. Wie schwer fällt es uns oft, einfach das zu tun, was Gott uns sagt! Die Witwe hier vertraut darauf, daß der Prophet bzw. Gott Wort hält.

So einfach ist es, zu glauben und manchmal doch so schwer. Wie oft klammern wir uns mit letzter Kraft an gewisse Dinge in unserem Leben? Aber wenn wir Gott erleben wollen, dann müssen wir loslassen! Wir müssen unser Eigenleben und unsere Selbstsucht loslassen! Wir müssen loslassen von unseren eigenen Vorstellungen und Wegen! Wir müssen endlich aufhören damit, Gott zu sagen, wie Er zu handeln hat. Die Witwe opferte ihre letzte Mahlzeit dem Propheten. Können wir erahnen, was sie das für Überwindung gekostet haben muß? Können wir uns vorstellen, mit welchen Angriffen und Zweifeln sie in ihrem Herzen zu kämpfen hatte? Doch wir lesen: *„Da ging sie hin und tat nach dem Wort Elias. Und sie aß, er und sie und ihr Haus, Tag für Tag.“ (V. 15)*

Nein, wir sollen nicht an Wunder glauben, sondern an Gott, der Wunder tut! *„Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden...“ (Apostelgeschichte 16, 31)* Das dürfen wir auch noch im 21. Jh. erfahren und erleben. Gott hält auch heute noch Wort! Auch wir dürfen sicher sein, daß Gott um unsere persönlichen Nöte weiß. Und ganz gewiß wird Er demjenigen in seiner Not begegnen, der seine Hilfe bei Gott sucht. Wenn wir dem Herrn ganz vertrauen, werden wir Seine Herrlichkeit schauen und erleben, wie kleine und große Wunder in unserem Leben geschehen.

Bedenken wir: als Elija in das Leben dieser Witwe trat, geschah dieses Wunder. So wird es auch sein, wenn Jesus in unser Leben tritt! Gott will *in* und *durch* Jesus Christus unseren Nöten begegnen! Wir brauchen Ihn und wenn wir uns mit Vertrauen an Ihn wenden, wird Er uns in unserer Not helfen.

So steht Jesus jetzt in diesem Augenblick vor dir und fragt dich: *„Was willst du, daß ich dir tun soll?“ (Lukas 18,41)*

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 09.30 Uhr und 18.00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522